

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 31

Nachruf: Professor Dr. Meyers, Luxemburg
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wir miteinander reden; das haben wir erfahren und daran halten wir unterdessen in guten Treuen fest.

Verschiedenen Zumutungen gegenüber muß die Schriftleitung der „Schw.-Sch.“ nun einmal erklären: Wir lehnen es durchaus ab, aus dem gegenwärtigen Stand der Frage einen Kriegsfall zu machen. Wir könnten eine „Schulkampf-Eklärung“ schon aus dem einfachen Grunde nicht verantworten, weil der Parteitag sich auf einen „Burgfrieden“ geeinigt und von jeder Art geistiger Mobilisierung Umgang genommen hat. Daran halten wir uns und hätten uns auch jetzt rein berichtend verhalten, wenn wir nicht, gegen den vereinbarten Burgfrieden, fortwährend durch gewisse Äußerungen beunruhigt würden.

Unsere Lösung lautet: Arbeit, und zwar unterdessen nicht politische, sondern schultechnische und schulorganisatorische Arbeit. Was den ersten Punkt betrifft, müssen wir in vereinter Tätigkeit darauf hinstreben, möglichst bald, von staatsbürgerlichem Unterrichte und vaterländischer Erziehung ein in unserm Sinn und Geist fest umrissenes aussführliches Programm vorlegen zu können. In der Hoffnung, daß auf dem Boden einer solchen Arbeit eine Verständigung erfolgen könne, bitten wir, den Studien der Fachmänner die nötige Zeit zu gönnen und wenigstens ein bescheidenes Maß von Zutrauen entgegenzubringen.

Ferner stehen wir vor verschiedenen Schultagungen, die im Verlauf dieses Herbstes stattfinden sollen. Von ihnen allen, wie auch von der Delegiertenversammlung des Schweiz. kath. Volksvereins erhoffen wir eine mächtige Förderung unserer Schulorganisation, nachdem die Kartellbildung oder die Gründung des „Schweiz. kath. Schulvereins“ bereits so viele treue Freunde und Gönner gefunden hat. Unter besonderer Anwendung auf Lehrer und Politiker, Schule und Volk wiederholen wir hier die Worte, die der verehrte Parteipräsident Ständerat Witz am Parteitag in Luzern gesprochen hat:

„Zu keiner andern Zeit hat der Appell an das wechselseitige Zutrauen zwischen Volk und Führern und an das feste Zusammenhalten eine größere Berechtigung gehabt, als heute.“

V. G.

† Professor Dr. Meyers, Luxemburg.

Am 7. Juli starb zu Luxemburg in seinem 54. Lebensjahr Professor Dr. J. Meyers, eine Zierde der katholischen Wissenschaft, ein hervorragender Redner und ein um das katholische Schulwesen seines Vaterlandes hochverdienter Mann. Prof. Meyers wirkte seit 1896 als Professor am Gymnasium zu Luxemburg. Wie kein zweiter verstand er daselbst seinen Schülern die Schönheiten der deutschen Sprache aufzudecken, so daß seine Stunden jeweils den höchsten ästhetischen Genuss boten. Daneben war er die Seele der berühmten Volks hochschule von Luxemburg, wohin er die glänzendsten Redner und Leuchten der Wissenschaft Europas zu Vorträgen berief. Da traten auf die Jesuiten Waßmann und Cohnauß, die Gelehrten Kirsch und Meyenberg, Tilmann, Fink-Brentano und Fr. W. Förster,

Berta Pelican und die Baronin von Montenach, Ernest Daudet und Henri Bourdeau, Johannes Jørgensen und Paul Keller.

Die Reden Meyers' selber, zumal jene, die er auf den großen Katholikentagen hielt, waren oratorische Meisterleistungen. Seine gewaltige Beredsamkeit aber stellte er vor allem andern in den Dienst der seit Jahren im Luxemburgischen schwer gefährdeten christlichen Schule und bewährte sich hier alle Zeit als ein furchtloser Verteidiger der kirchlichen Rechte und Freiheiten.

Noch wird in der Erinnerung aller Besucher des Katholikentages von St. Gallen jene hinreißende Rede sein, die der berühmte Luxemburger daselbst über „Kirche und Kultur“ hielt. Doppeltes Interesse erwecken heute, inmitten der furchtbaren Welttragödie, jene am Vorabend des Weltkrieges gesprochenen Worte Prof. Meyers über die moderne Kultur:

„Die Kultur ist seelenlos geworden. Und mit der Seele hat sie die Höhenpunkte verloren: es ist kein Sonntag mehr in ihr. Es ist gewissermaßen nur Werkägliches, was die Kultur heute schafft. Und doch müßte das Sonntägliche ihre Krönung und Vollendung sein. Soll die heutige Kultur gerettet werden aus den armen und engen Niederungen des Kleinen und Alltäglichen, dann müssen wieder Feiertagsglocken hineinsläuten in ihrem Betriebe, dann muß sie wieder die große Triebkraft der Kultur werden.“ „Bittere Erfahrungen haben es die Menschheit gelehrt: Bildung und Erziehung des Charakters, des Willens und der Persönlichkeit zum Guten und Vollkommenen sind die Gipelpunkte, zu denen wirklich fortschrittliche Kultur wieder streben muß. Ueber dem Kultus der Gesundheit darf derjenige der Reinheit nicht vergessen werden. Die menschliche Seele allein ist die Heimat großer Kulturarbeit. Weil unsere Zeitgenossen das allzu häufig vergessen haben, läßt der Charakter des gegenwärtigen Kulturlebens so viele Erscheinungen der Degeneration und Dekadenz entstehen, ja so viel Häßlichkeit, Roheit und Stumpfheit.“

Welch grauenhafte Illustration zu diesen Worten unseres toten Freundes bietet der Völkerkrieg!

Ein Bild von unübertrefflicher Pracht entwarf Meyers in der gleichen Rede von unserer hl. Kirche:

„Mater ecclesia! Sie allein lehrt uns immer wieder, daß tief, tief im letzten Grunde aller ernstlichen Kulturarbeit die Güte und die Liebe stehen müssen. Sie hat die mütterliche Aufgabe übernommen, auf die wilden Wogen des Zeitenkampfes und des daraus hervorquellenden Leidens das Del des Friedens zu gießen, sie sinnt unaufhörlich der heiligen Arbeit nach, den Menschen aufzurichten, der Zusammenbruch unter seelischem Ueberdruck. Als eine unermüdliche Pietosa geht sie in ununterbrochenem Wandern um die ganze Erde. Sie hebt die heiligen und ehrwürdigen Hände bittend empor zum göttlichen Meister und segnet die Menschen aller Stände und Nationen, die vor ihr kneien. In seinem Namen eilt sie zu denen, die mit Dämonen ringen in ihrer Brust, sie steht an den Krankenbetten und nimmt das sinkende Haupt des Sterbenden in ihren sanften Arm. Ihre ganze Geschichte ist eine glorreiche Verkörperung ewiger Liebe und unendlicher Erbarmung, und als diese letzten Tage kamen, wo ein unaufhörliches Kampfeslied aus den Tiefen der sozialen Gegensätze erbraust, da beugte sie sich mit dem römischen Löwen Leo XIII. über das Sterbelager des 19. und mit dem zehnten Pius über die Wiege des 20. Jahrhunderts, um alles zu erneuern in Gerechtigkeit und Liebe.“

Der Mund, der so Herrliches über die katholische Kirche sprach, ist verstummt,

der mutige Kämpfer für die katholische Schule in Luxemburg hat ausgerungen. Wir in der Schweiz, und nicht zuletzt die „Schweizer-Schule“ mit ihren Lesern bewahren dem bedeutamen Gelehrten und Schulmann ein treues Andenken.

Aus den Jahresberichten unserer Kollegien und Institute.

(In der Reihenfolge des Einlaufs besprochen.)

Kollegium St. Antonius in Appenzell. 8. Jahresbericht 1915/16.

Die Anstalt umfaßt einen Vorkurs, eine Realschule (3 Klassen) und ein Progymnasium von 4 Klassen. Der Unterricht wurde von 14 Professoren erteilt. Die Zahl der Schüler betrug 208, wovon 136 im Internate. Mit Beginn des neuen Schuljahres konnte der im letzten Jahresbericht besprochene Neubau bezogen werden, der sich in jeder Hinsicht zweckentsprechend bewährte. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 26. September.

Töchterpensionat und Lehrerinnen-Seminar St. Clara, Stans. Jahresbericht 1915/16.

Von den 52 Schülerinnen waren 14 im Externate, 46 waren Schweizerinnen, 6 aus dem Auslande. Neben der Schule wurde der wissenschaftlichen Ausbildung weitgehende Aufmerksamkeit geschenkt, indem von verschiedenen Professoren des Kollegs St. Fidelis der H.H. PP. Kapuziner eine große Zahl Vorträge und Lehrübungen aus den verschiedensten Gebieten gehalten wurden. Einem schönen Zuge gibt die Bemerkung Ausdruck, daß regelmäßig auch Arbeitsstunden zur Anfertigung von Paramenten für arme Kirchen angesetzt wurden, und die Schülerinnen sich an Näharbeiten für die internierten Kriegsgefangenen beteiligten. — Beginn des Schuljahres 1916/17 am 9. Oktober.

Institut St. Ursula, Brig. Schuljahr 1915/16.

Die Anstalt umfaßt eine Normalschule (Lehrerinnenseminar), Handelsschule, Realschule, französische Klassen und Übungsschule, sowie eine Haushaltungsschule. Sie wurde besucht von 160 Schülerinnen, wovon 78 im Pensionat Rost und Wohnung hatten. Zum erstenmal fand zum Abschluß des sechsmonatlichen Haushaltungskurses eine Prüfung statt, in der alle fünf Schülerinnen das Fähigkeitszeugnis erwarben. Das neue Schuljahr beginnt für die Normalschule am 11. September, für die andern Abteilungen am 2. resp. 16. Oktober.

Töchterpensionat und Lehrerinnen-Seminar Heiligkreuz, Cham. 34. Jahresbericht 1915/16.

Trotz des fast gänzlichen Fehlens der Ausländerinnen, deren Zahl nur 13 betrug, stieg die Schülerinnenzahl doch auf 123. Die Anstalt gliedert sich in einen Vorkurs für fremdsprachliche Zöglinge, einen zweiklassigen Realkurs, einen Sprach- und Handelkurs, dessen zweites Jahr mit staatlicher Diplomprüfung abschließt, sowie einen Haushaltungskurs und das Lehrerinnen-Seminar (4 Kurse). Das nächste Schuljahr beginnt am 11. Oktober. — Wie wir einem Nachtrag entnehmen,